

## **REDE DER SCHULLEITERIN ANLÄSSLICH DER EINWEIHUNG DER NEUEN TURNHALLEN AM 02.10.2018**

Verehrte liebe Gäste,

nach dieser Ehrung von Fritz Dittrich zum Ehrenmitglied der Schulgemeinschaft des MTG, die anlässlich unserer Turnhalleneinweihung auch einen stimmigen Ort gefunden hat, möchte ich Ihnen einen weiteren Fritz vorstellen, der heute zu unseren Ehrengästen zählt.

Dieser Fritz ist der klassische Gegenentwurf zu Pisa, d.h. er hat einen eindrucksvollen beruflichen Werdegang vollzogen, obwohl seine Ausgangschancen dafür schlecht waren. Als Sohn eines Lederfabrikarbeiters besucht er ein altsprachliches Gymnasium und schließt das Abitur als Jahrgangsbester ab. Sein Lehramtsstudium finanziert er durch private Nachhilfe, unterrichtet Mathe, Physik, Geographie, Geschichte und Englisch, Philosophie, Französisch und Italienisch. Außerdem ist er Seminarlehrer für Pädagogik und hat darüber hinaus die Fachbetreuung Sport inne.

Die Eingeweihten unter unseren Gästen werden nun zu Skeptikern – so viele Fächerkombinationen gibt es doch gar nicht! Deswegen begrüßen wir ihn nun persönlich. Herzlich willkommen, lieber Johann Friedrich Christoph! (zeigt Bild) Eigentlich hätte ich Sie bereits zur Grundsteinlegung einladen müssen, weil Sie nämlich mit Ihren 259 Jahren so etwas wie ein Urgrundstein unserer Turnhalle sind, aber da war das Wetter etwas ungemütlich, und heute haben wir ein wunderbares Dach über dem Kopf – , halt - ich korrigiere mich: eine weitere Halle über dem Kopf.

Sie gehörten dem Kreis der Reformpädagogen der Aufklärung an, und als Kritiker der Lern- und Paukschulen rückten diese spielerische Elemente, Lernen durch Anschauung und Selbsttätigkeit sowie Leibesübungen ins Zentrum ihrer Didaktik.

Ihr persönlicher Anteil an der Entwicklung des Sportunterrichts zum eigenständigen Schulfach, lieber Kollege, ist riesengroß und wirkt bis heute. Da staunen Sie, nicht wahr? Aber „Nomen est omen“, heißt es ja.

Oh, ich glaube, ich habe Ihren Nachnamen noch gar nicht genannt: Sie heißen Guthsmuths, wohl eine Verkürzung von „guten Mutes“.

Mit ihrer ersten und durchschlagenden Veröffentlichung - Titel: „Gymnastik für die Jugend“ - wollten Sie erklärtermaßen den physischen Verfall der sich modernisierenden Gesellschaft aufhalten. Ihr Werk, das in viele Sprachen übersetzt wurde, war die erste systematische Darlegung einer umfassenden Methodik der Körpererziehung. Welche Veränderungen, so frage ich mich ernsthaft, haben Sie damals wohl zu dieser aufklärerischen Schrift veranlasst? Zu Ihrer Zeit waren lange Fußmärsche doch noch normal und Kinder wurden selbstverständlich zu anstrengender Feldarbeit herangezogen.

Unter uns gesagt, wir hegen heute auch Befürchtungen nicht nur eines kollektiven Bewegungsmangels, sondern vielleicht sogar eines drohenden psychischen Verfalls unserer Gesellschaft. Vielleicht haben Sie die vielen dünnen rechteckigen Apparate in den Händen der Leute gesehen? Hier fehlt jetzt die Zeit, Ihnen genau zu erklären, was das ist, aber vielleicht können Sie sich die Wirkung ein wenig wie das Laudanum zu Ihrer Zeit vorstellen. Es macht alles so schön leicht, kann sich aber auch zu einer Sucht entwickeln.

Nun, Ihre pädagogischen Konzepte, lieber Johann-Friedrich, fanden viele „Follower“, würde man heute sagen. Stellen Sie sich Follower ruhig als eine Masse hoch gestreckter Daumen vor, die Ihnen Ihre Beliebtheit spiegeln. Bei Ihnen war der Turnvater Jahn ein solcher Follower.

Ja, ich kann mir vorstellen, wie Sie sich hier staunend umgucken, und die Weiterentwicklung Ihrer Ideen zur Ausbildung eines gesunden Geistes in einem gesunden Körper sehen. Übrigens kann man den Zusammenhang dieser Verbindung Körper/Geist heute sogar nachweisen: Das Gehirn schüttet kleine Glücksgefühlsbringer nach erfolgter Anstrengung aus. Oh, jetzt sehe ich Ihnen Ihre Freude des Aufklärers an, dass die Menschen **das** endlich **erkannt** haben und nun wohl **auch** danach **handeln**, aber leider muss ich Sie enttäuschen: Süße Schokolade auf dem Canapé ruft einen ähnlichen Zustand hervor wie die Betätigung von Maschinen in sogenannten Muckibuden – das sind Geschäfte, die Ihnen die Herstellung von eigener Muskelmasse verkaufen. Verrückt, nicht wahr? Ja, und eben deswegen finde ich Ihre Idee, die Körper der jungen Menschen umsonst – also in der Schule – heran zu bilden so unglaublich bestechend wie hoch aktuell. Ich weiß, lieber Kollege Gutsmuths, Sie wännen uns mit dem Geschenk einer solchen Turnhalle im Paradies. Da gibt es Ratsherren, welche einfach – na ja, ganz so einfach vielleicht nicht – welche also befinden, dass das MTG eine neue Sporthalle – ich korrigiere wieder: zwei neue Hallen braucht - und flugs - na ja, vielleicht auch nicht so ganz so flugs – wird ein stattliches Gebäude errichtet und mit modernsten Geräten bestückt.

Ja, lieber Johann Friedrich, das **ist** paradiesisch, und ich freue mich als Schulleiterin mit meinen Kollegen und den Schülerinnen und Schülern sehr über diese großzügige Gabe unseres Bauherrn und danke allen daran teilhabenden Helfern und Helfeshelfern von Herzen dafür: Vom Stadtrat bis zum Bauarbeiter - vom Architekten bis zum Schulverwaltungsamt - vom GME bis zu den Lehrkräften der Schule.

Aber lassen Sie mich noch einmal auf Ihren Beitrag zur Stellung der Leibeserziehung in der Schule kommen, lieber Kollege. Sie begründeten dieses Unterrichtsfach pädagogisch und gesundheitlich. Soweit - so gut. Allein - Ihre dritte Begründung, können wir nicht teilen. Lessing - Sie kennen ihn sicherlich – hätte gesagt, dazu trennt uns der garstige Graben der Geschichte - denn Ihr drittes Argument, das Sie insbesondere in den Zeiten der napoleonischen Kriegen mit ihren Auswirkungen auf die Nationalstaaten Europas ausbildeten, ist der militärische Zweck. Jenseits des garstigen Grabens der Geschichte – also mit unserem historischem Abstand - ist aber festzuhalten, dass wo immer die Verbindung der Leibeserziehung mit militärpolitischen Zielen, dass wo immer körperlicher Drill aus der Motivation nationalistischer oder religiös-fanaticher Geisteshaltungen gestählte Männer und Frauen hervorbrachte, die Welt zu einer - für Sie sogar undenkbar - schlechtesten geworden ist. Und wenn ich eines den vielen Schülergenerationen, die noch in dieser Halle turnen werden, wünschen möchte, dann... dass diese unheilvolle Verbindung von Sport und Ideologie - die sich in unseren Köpfen mit brauner Farbe und schwarz weiß roten Flaggen eingebrannt hat, nie, **nie** wieder Raum bekommen möge.

Sie haben gesehen, lieber Johann Friedrich - wie unsere Schülerinnen und Schüler bei der Darbietung der Baugeschichte dieser Halle die Vorstellungen von Wettkampf, von Sieg, von persönlichem Ehrgeiz konterkariert haben, und Sie haben gehört, wie unser Schülersprecher die Voraussetzungen wie auch das Ergebnis individueller Anstrengung benannt hat, die der gemeinsamen Leistung gilt. Das, lieber Johann Friedrich – sind diejenigen Erziehungsziele, die wir heute anstelle der militärischen in den Mittelpunkt des schulischen Unterrichts stellen. Diese Ziele entsprechen nämlich unserem Demokratieverständnis, das gegenwärtig viele Länder konstituiert, und um dessen Erhalt wir stetig bemüht sein müssen. Denn den furchtbaren Erfahrungen des Terrors, des Mordens und der Unterdrückung setzten wir heute lokale – wie hier – aber auch weltweit, farbenfrohe Feste in Sport und Spiel entgegen. Lieber Kollege Gutsmuths, ich glaube, Sie wären **heute** ein Fan dieses modernen didaktischen Ansatzes! Und so will ich Sie auch nicht länger auf die Folter spannen, denn sicherlich wollen

Sie nun im zweiten Teil unseres Programms noch sehen, was die Schülerinnen und Schüler denn heute so im Schulsport machen.

Deswegen möchte ich Ihnen zum Abschluss meines Redebeitrags noch einmal herzlich danken. Ohne Sie wären wir vermutlich heute nicht hier; ohne Sie wäre unser Unterricht um einiges – nein, ich korrigiere - um Wesentliches ärmer. Seien Sie gewiss, lieber Johann-Friedrich, dass wir **guten Mutes** sind, angesichts solch optimaler Arbeitsbedingungen unseren heutigen Erziehungsauftrag bestens erfüllen zu können.

R. Strübing, 02.10.2018